

Tiefenanalyseaufgabe für ChatGPT

Könntest du eine Analyse der Gültigkeit oder Funktionsweise des Bewertungssystems der RSV2000-Schutzdienstprüfung im Vergleich zu anderen Bewertungssystemen für Schutzdienstprüfungen geben?

ChatGPT sagte:

Könntest du präzisieren, mit welchen anderen Bewertungssystemen für Schutzdienstprüfungen du einen Vergleich wünschst? Zum Beispiel IPO/IGP, KNPV, Mondioring, Schutzhund oder ein anderes System? Es wäre auch gut zu wissen, aus welcher Perspektive du interessiert bist: Interessiert dich die Objektivität der Systeme, die praktische Anwendbarkeit, die Qualität der Bewertung der Hunde-Eigenschaften oder ein anderer Faktor?

Du sagtest:

Vergleich mit dem FCI-IGP-Bewertungssystem. Wichtig ist mir die Objektivität und die Bewertung der Hunde-Eigenschaften bei der Umsetzung der Bewertung.

ChatGPT sagte:

Ich werde mit der Analyse der Gültigkeit und Funktionsweise des Bewertungssystems der RSV2000-Schutzdienstprüfung im Vergleich zum FCI-IGP-System beginnen. Ich werde mich besonders auf die Objektivität konzentrieren und darauf, wie gut jedes System die Eigenschaften und Leistungen der Hunde bewertet. Ich werde dir Bescheid geben, wenn die Untersuchung abgeschlossen ist.

Forschung abgeschlossen in 6m · 24 Quellen

Einleitung:

RSV2000 ist ein aus Deutschland stammendes System für Schutzdienstprüfungen, das unter anderem auf der Philosophie von Helmut Raiser basiert. FCI-IGP ist dagegen ein international verwendetes, unter der FCI stehendes Regelwerk für Schutz- (und Gebrauchshunde-) Prüfungen, früher bekannt als IPO/Schutzhund. Im Folgenden wird die Bewertungsmethode und die Gewichtung dieser Systeme aus vier Perspektiven verglichen: Objektivität, Bewertung der Hunde-Eigenschaften, Unterschiede in den Bewertungskriterien und praktische Anwendbarkeit. Zur Unterstützung des Vergleichs werden Regeldokumente und Expertenquellen herangezogen.

Objektivität des Bewertungssystems

RSV2000:

RSV2000 strebt an, die Bewertung systematisch und gerecht zu gestalten, indem es für jeden

Bereich genaue Leistungsparameter definiert. Der Richter bewertet bei jeder Übung einzeln die Intensität des Triebs des Hundes (drive), die Reinheit der Ausführung der Technik und die Koordination (Zusammenarbeit mit dem Führer)
rsv2000.de.

Für diese Bereiche werden Bewertungen (z. B. ausgezeichnet, sehr gut, gut usw.) vergeben, aus denen Punkte gemäß einer standardisierten Tabelle abgeleitet werden
rsv2000.de.

In der Praxis, wenn keine Fehler in der Leistung des Hundes auftreten, wird die Übung mit der höchsten Bewertung (ausgezeichnet/V) bewertet
rsv2000.de.

Kleine Schönheitsfehler senken laut RSV2000 die Bewertung nicht, wenn die Leistung ansonsten ausgezeichnet ist

rsv2000.de.

Auf diese Weise versucht RSV2000 sicherzustellen, dass der Richter einer einheitlichen Linie folgt und geringfügige Fehler nicht subjektiv überdramatisiert. Das Bewertungssystem enthält auch das sogenannte **Ausgleichsprinzip**: Wenn ein Leistungsparameter schwächer ist, wird dies teilweise durch eine stärkere Leistung in einem anderen Bereich kompensiert – mit anderen Worten, ein starker Trieb des Hundes kann in niedrigeren Klassen kleine technische Mängel ausgleichen
rsv2000.de.

Für die Richter gibt es schriftliche Bewertungsrichtlinien und Bewertungsbögen, die die Punkteabzüge vereinheitlichen. Insgesamt verfolgt der Ansatz von RSV2000 das Ziel der Objektivität, indem die Bewertung in einzelne Bereiche aufgeteilt wird, wodurch die Beurteilung transparenter und zwischen verschiedenen Richtern reproduzierbarer wird.

FCI-IGP:

Im FCI-IGP-System wird Objektivität durch ein detailliertes internationales Regelwerk und die Richterausbildung angestrebt. Für jede Übung ist eine maximale Punktzahl vorgegeben, von der der Richter entsprechend den Standards Fehlerpunkte abzieht. Die Regeln enthalten präzise Beschreibungen von Fehlern und deren Schweregrad – zum Beispiel ist das Berühren durch den Hundeführer beim Apportieren ein Fehler, ebenso wie das Kauen auf dem Apportel oder eine schräge Grundstellung, wofür jeweils Punkte abgezogen werden
fci.be.

Der Richter muss außerdem den Ausdruck der Arbeitsweise des Hundes beobachten: Die Regeln verlangen, dass der Hund die Aufgaben bereitwillig und ohne Anzeichen von Stress ausführt

fci.be.

Andererseits unterteilt die IGP-Bewertung die Leistung nicht explizit in einzelne Bereiche (wie Trieb vs. Technik), sondern gibt eine Gesamtbewertung für die Übung nach Abzug der Fehlerpunkte. Dies beinhaltet zwangsläufig ein gewisses Maß an Interpretationsspielraum und Gewichtungsdifferenzen seitens des Richters – zum Beispiel kann es von Richter zu Richter variieren, wie sehr die technische Präzision des Hundes im Vergleich zu seiner Arbeitsmotivation geschätzt wird.

Ein Vorteil des IGP-Systems in Bezug auf die Objektivität ist seine weitgehende Standardisierung: Die Regeln sind überall gleich, und die Bewertungskriterien sind gut bekannt, was eine Einheitlichkeit zwischen verschiedenen Prüfungen schafft. Zudem gibt es bei IGP-Prüfungen vor der Durchführung eine offizielle Identitäts- und Wesens-/Temperamentprüfung, um sicherzustellen, dass der Hund von seinem Grundcharakter her geeignet ist – beispielsweise werden ängstliche oder aggressive Hunde bereits in der Anfangsphase aussortiert

fci.be.

Diese Praxis erhöht die Fairness, da nur geeignete Hunde zur Prüfung zugelassen werden. Allerdings wurde auf höchstem Niveau beobachtet, dass sich die Richterulturen in verschiedenen Ländern leicht unterscheiden können (z. B. wird in manchen Ländern mehr Wert auf die Kraft des Hundes im Schutzdienst gelegt, während anderswo die technische Gehorsamkeit stärker betont wird), weshalb eine vollständige Objektivität eine Herausforderung bleibt.

Zusammenfassung (Objektivität):

Beide Systeme streben Objektivität an, jedoch mit unterschiedlichen Methoden. IGP setzt auf einheitliche Regeln und die Schulung der Richter, während RSV2000 die Bewertung in einzelne Aspekte unterteilt und vorab definierte Punktetabellen verwendet. Das Modell von RSV2000 könnte dazu beitragen, Unterschiede durch individuelle Vorlieben des Richters zu reduzieren, da bestimmte Bewertungsdimensionen separat betrachtet werden müssen. Andererseits schafft die lange Tradition und weltweite Anwendung von IGP einen etablierten Standard, dem erfahrene Richter konsequent folgen.

Bewertung der Eigenschaften des Hundes RSV2000:

Eines der Hauptziele des RSV2000-Systems ist die Messung der Gebrauchseigenschaften des Hundes – also der angeborenen Veranlagungen, Triebmerkmale und Nervenstärke – und nicht nur das korrekte Ausführen antrainierter Übungen. Laut den Regeln ergibt sich die Leistungsfähigkeit eines Hundes aus der Summe mehrerer angeborener und erworbener Faktoren: Trieb, Nervenstärke, körperliche Fitness, psychologische Voraussetzungen, Intelligenz und die Qualität der Ausbildung beeinflussen die Leistung des Hundes rsv2000.de.

Bereits diese Auflistung zeigt, dass RSV2000 den Hund ganzheitlich bewerten will. Zu Beginn der Prüfung erfolgt immer eine Wesensüberprüfung: Hunde, die deutlich unsicher, nervös, schussempfindlich oder handlungsunfähig sind, werden aus der Prüfung ausgeschlossen rsv2000.de.

Während der eigentlichen Vorführung gibt der RSV2000-Richter für jede Übung eine separate Bewertung der Triebstärke des Hundes. Dadurch werden Kampftrieb und Triebausdauer (die Fähigkeit, den Trieb trotz Störungen aufrechtzuerhalten) sichtbar – beispielsweise wird die Aktivität und der Mut des Hundes beim Verbellen und im Griffverhalten mit seiner Triebnote abgeglichen. Die Führigkeit hingegen spiegelt sich im Bewertungsbereich „Koordination“ wider: Der Richter beobachtet, wie gut der Hund auch bei hoher Triebelage mit seinem Hundeführer kooperiert.

RSV2000 verfolgt das Ziel, den ursprünglichen Zweck des Schutzdienstes als Test für die Nervenstärke und den Verteidigungswillen des Hundes zu erhalten: Dies zeigt sich unter anderem daran, dass in den Angriffssituationen des Schutzdienstes weiterhin leichte Schläge mit einem weichen Stock gegen den Hund verwendet werden, um dessen Härte und Verteidigungsbereitschaft zu messen rsv2000.de.

Der Helfer (Figurant) „bedrängt“ den Hund zudem aus nächster Nähe während des Angriffs, was einen hohen Druck erzeugt und die Belastbarkeit der Nerven sowie den Kampfgeist des Hundes offenbart rsv2000.de.

Der Hund muss physischen Kontakt (zwei leichte Schläge auf Schulter/Brust) aushalten, ohne aufzugeben oder loszulassen – ein direkter Indikator für seine Härte (Furchtlosigkeit) und Triebausdauer. Darüber hinaus wird im RSV2000 bewertet, wie der Hund sich nach dem Angriff erholt (setzt er das selbstbewusste Bewachen fort oder zeigt er Nervosität), was das Gleichgewicht seiner Nervenstruktur widerspiegelt.

Auch in der Gehorsamsabteilung werden Temperament und Kooperationsbereitschaft des Hundes sichtbar: Zwischen den Übungen sollte der Hund eine gute Arbeitsmotivation beibehalten, ohne übermäßige Nervosität zu zeigen. Insgesamt liefert RSV2000 ein sehr präzises Profil des Hundes: Aus den separaten Bewertungsparametern lassen sich **direkt erkennen, ob ein Hund beispielsweise über hohe Triebstärke, aber eine schwierige Führbarkeit verfügt, oder ob er technisch ausgereift, aber etwas weich ist usw. Dies hilft bei der Beurteilung der Eignung des Hundes für Schutzaufgaben oder die**

Zucht auf Grundlage konkreter Eigenschaften.

FCI-IGP:

Die IGP-Prüfung war traditionell ein Zuchtleistungstest für Gebrauchshunderassen und zielt ebenfalls darauf ab, wichtige Arbeitseigenschaften zu bewerten – jedoch mit etwas anderer Gewichtung. Die drei Abteilungen des IGP (Fährte, Unterordnung, Schutzdienst) geben gemeinsam ein Bild von der Vielseitigkeit des Hundes: Die Fährte testet die Nasenarbeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer des Hundes, die Unterordnung seine Trainierbarkeit, sein Temperament (freudiger Arbeitswille) und seine Kooperationsbereitschaft, während der Schutzdienst den Kampftrieb, Mut, die Härte und Führbarkeit bei hoher Triebelage bewertet.

Die Regeln legen fest, dass der Richter im Schutzdienst die Angriffsbereitschaft, das Selbstvertrauen sowie die Sicherheit oder Unsicherheit und eventuelles Meideverhalten des Hundes beurteilen muss
fci.be.

In der Praxis achtet der IGP-Richter im Schutzdienst auf die Intensität des Triebverhaltens (ob der Hund entschlossen und energisch angreift), die Qualität des Griffverhaltens (ein voller, ruhiger Griff spricht für gute Nerven und Triebstärke), das Ablassen auf Kommando (wie gut die Kontrolle in höchster Triebelage funktioniert) und den allgemeinen Mut (z. B. ob der Hund im langen Fluchtangriff mit voller Geschwindigkeit und ohne Zögern läuft).

Die IGP-Prüfung schreibt auch ausdrücklich vor, dass der Hund einen Wesenstest bestehen muss: Er muss selbstbewusst, ruhig und aufmerksam gegenüber seiner Umgebung sein
fci.be.

Zum Beispiel werden während der Unterordnung zwei Schüsse abgegeben, während der Hund bei Fuß geht, um zu testen, ob er schussempfindlich ist – ein schussempfindlicher Hund wird von der Prüfung ausgeschlossen
fci.be.

Die Nervenstärke zeigt sich also daran, wie der Hund auf plötzliche Geräusche und bedrohliche Gesten im Schutzdienst reagiert.

Der Kampftrieb äußert sich in der Angriffsbereitschaft des Hundes und der Hartnäckigkeit seines Griffverhaltens: Die IGP-Regeln verlangen, dass der Hund eine „kraftvolle, wettbewerbsorientierte Arbeitsweise“ und einen klaren Willen zeigen muss, den Gegner (den Helfer) zu besiegen
fci.be.

Der Hund muss auch ohne Anzeichen von Stress unter hoher Belastung arbeiten können
fci.be.

Übermäßige Nervosität, Unwilligkeit oder Meideverhalten führen zu Punktabzügen und im schlimmsten Fall zur Disqualifikation.

Die Führigkeit (Gehorsamkeit) ist im IGP von zentraler Bedeutung: Selbst ein extrem triebstarker Hund muss auf Kommando sofort auslassen und nahtlos vom Angriff in die Bewachung oder die Grundstellung wechseln können. Diese Kontrollelemente messen die Regenerationsfähigkeit der Nerven und die Trainierbarkeit des Hundes.

Es ist jedoch zu beachten, dass in der IGP-Bewertung die natürlichen Eigenschaften des Hundes und die Qualität der Ausbildung nicht getrennt betrachtet werden; die Punkte spiegeln das Endergebnis wider. Eine gute Ausbildung kann also leichte Defizite in der Nervenstärke des Hundes kaschieren – ein erfahrener Hundeführer kann seinem Hund eine extrem sichere Routine beibringen, in der er nie mit unsicheren Situationen konfrontiert wird. Daher besitzen nicht alle Hunde, die in der IGP-Spitze laufen, automatisch die perfekten Charaktereigenschaften für einen Gebrauchshund – sie verfügen jedoch über eine exzellente Ausbildung. Dennoch...

Grundsätzlich setzt das IGP enge Grenzen: Ein deutlich weicher, arbeitsunwilliger oder unkontrollierbarer Hund scheidet spätestens im Schutzdienst aus (zum Beispiel ein Hund, der flüchtet oder sich weigert anzugreifen, erhält ein „nicht bestanden“).

Zusammenfassung (Bewertung der Eigenschaften):

Beide Systeme testen vielseitig die für den Schutzhund wichtigen Eigenschaften. RSV2000 tut dies expliziter – in der Bewertung jeder Übung werden Triebverhalten, Technik und Kooperation des Hundes gesondert erfasst, sodass diese Eigenschaften in der Punktevergabe klar sichtbar werden. FCI-IGP testet dieselben Merkmale durch praktische Prüfungsaufgaben, wobei der Richter diese Faktoren in seine Bewertung integriert.

Der größte Unterschied liegt wohl darin, dass RSV2000 den natürlichen Trieb und die Nervenstärke des Hundes stärker betont – selbst im Vergleich zur technischen Präzision. Im IGP hingegen ist eine gut trainierte Unterordnung ein unverzichtbarer Bestandteil einer hohen Punktzahl, auch wenn die Triebveranlagungen des Hundes im Hintergrund ebenfalls berücksichtigt werden.

Die Stockbelastung in RSV2000 dient als direkter Test der Härte, während diese Eigenschaft im IGP eher indirekt über die Reaktionen des Hundes bewertet wird (der FCI hat ab 2023 alle physischen Stockschläge im Schutzdienst verboten, nur Drohgebärden sind noch erlaubt) fci.be.

Daher stellt der RSV2000-Test den Hund einer etwas härteren Prüfung, um eine reale Kampfsituation zu simulieren – was Unterschiede in der Verwendbarkeit von Hunden aufzeigen kann.

Unterschiede in den Bewertungskriterien Schwerpunkte und Kriterien im RSV2000:

RSV2000 weist jeder Kategorie ein spezifisches Gewicht zu. Besonders der Trieb und die Arbeitsintensität stehen im Mittelpunkt – das System „belohnt“ starke Triebausprägung, auch wenn es leichte technische Defizite gibt.

Zum Beispiel kann ein Angriff mit leichter Ungenauigkeit (Technik nur „gut“), aber einem extrem starken Trieb („vorzüglich“) in der Gesamtbewertung dennoch ein vorzügliches Ergebnis auf regionaler Ebene erzielen
rsv2000.de.

Auf höherem Niveau (z. B. bei Meisterschaften) steigen die Anforderungen: Dieselbe Leistung könnte hier strenger bewertet werden (statt „vorzüglich“ nur „sehr gut“), was dazu ermutigt, sowohl den Trieb als auch die Technik zu perfektionieren
rsv2000.de.

Laut den RSV2000-Regeln wird der Richter zudem angewiesen, kleine Schönheitsfehler nicht negativ zu bewerten, wenn die Gesamtqualität der Leistung herausragend ist
rsv2000.de.

Dies unterscheidet sich etwas von der traditionellen IGP-Bewertung, bei der für jeden Fehler eine Punktreduzierung vorgesehen ist.

Man kann sagen, dass die RSV2000-Bewertungskriterien ganzheitlicher sind: Der Richter vermerkt zwar Fehler, aber „gleicht“ sie im Verhältnis zur Gesamtqualität der Arbeit in diesem Bereich aus. Auf dem Bewertungsbogen wird die erzielte Leistungsstufe (V, SG, G, B, M) eingetragen, die durch Prozentpunkte definiert ist
rsv2000.de.

Zum Beispiel:

- Eine maximale Punktzahl von 100 entspricht bei „vorzüglich“ 96 Punkten,
 - „sehr gut“ 90 Punkten,
 - „gut“ 80 Punkten,
 - „befriedigend“ 70 Punkten
 - und „mangelhaft“ 0 Punkten
- rsv2000.de.

Der Richter hat innerhalb der Bewertungsstufen einen gewissen Spielraum bei der Punktvergabe, aber die Verwendung dieser Tabelle verhindert Willkür – zwei Hunde, die für eine Übung beide die Note „sehr gut“ erhalten, bekommen fast die gleiche Punktzahl.

Ein weiterer bedeutender Vorteil des RSV2000-Systems ist die Flexibilität bei der Prüfung: Es ermöglicht auch einzelne Teilprüfungen in den Bereichen Fährte, Unterordnung oder Schutzdienst, ohne dass ein Gesamtergebnis erforderlich ist

rsv2000.de.

Dies kann Hundeführer dazu ermutigen, die Fähigkeiten ihres Hundes schrittweise zu entwickeln.

Darüber hinaus gibt es im RSV2000-System eine eigene „Talentsichtung“ für junge Hunde sowie eine Zuchtprüfung, die sowohl die Gebrauchseigenschaften als auch die Anatomie berücksichtigt – das Bewertungssystem ist also Teil eines umfassenderen Konzepts, in dem die Eigenschaften des Hundes vielseitig beurteilt werden.

Schwerpunkte und Kriterien im FCI-IGP:

Die Bewertungsmaßstäbe im IGP sind für jede Übung genau definiert. Technische Präzision und die Abwesenheit von Hilfen durch den Hundeführer stehen im Mittelpunkt: Die Regeln listen eine lange Reihe möglicher Fehler für jede Übung auf, und jeder Fehler führt zu Punktabzug.

Zum Beispiel wird im Apport bewertet, dass der Hund mit Begeisterung und Kraft über das Hindernis springt, das Apportel sofort mit festem Griff nimmt und ohne Anrempeln des Hundeführers in die Grundstellung zurückkehrt. Falls dabei auch nur ein kleiner Fehler auftritt (z. B. Berührung des Hundeführers beim Rückweg), gilt dies als unerwünscht und führt zu Punktabzügen

fci.be.

Andererseits wird im IGP auch die Arbeitsqualität des Hundes anerkannt: Die volle Punktzahl wird nur dann vergeben, wenn sowohl die technische Ausführung als auch die Ausdrucksweise – also der Trieb und die Begeisterung – herausragend sind. In der Praxis ist das Punktesystem im IGP jedoch relativ streng, wenn es um technische Fehler geht.

Beispielsweise kann ein Hund, der am Ende einer Übung leicht schräg sitzt, dafür 1–2 Punkte Abzug erhalten, selbst wenn seine gesamte Ausführung freudig war. Ebenso führen Defizite in

der Führigkeit (z. B. Doppelkommandos oder verzögerte Reaktionen) schnell zu hohen Abzügen – ein zweites Zusatzkommando zum Ablassen kostet automatisch 5 Punkte, ein drittes führt zur Disqualifikation.

Im IGP sind alle Teilbereiche auf jedem Level gleich wichtig: Während IGP1 etwas nachsichtiger ist (z. B. ist eine kurze Bestätigung in der Fährte erlaubt, und die Distanz beim Angriff ist etwas geringer), wird im Grunde auch in der Einsteigerklasse eine korrekte Leistung verlangt. Der Hund erfüllt die Kriterien – oder eben nicht. Die Ergebnismsgrenzen (z. B. mindestens 70 Punkte pro Abteilung für eine Prüfungsstufe) erfordern ein Mindestmaß an Kontrolle in jeder Disziplin.

Im IGP entscheidet also die Gesamtpunktzahl, die sich weitgehend aus der Summe technischer Leistungen ergibt, allerdings mit einer zusätzlichen Bewertung der Durchsetzungskraft des Hundes im Schutzdienst.

Unterschied zum RSV2000:

Im IGP gibt es keine separate Bewertung für die Triebstärke eines Hundes – wenn ein Hund zu verhalten ist, zeigt sich das lediglich als technischer Fehler (z. B. Langsamkeit, unzureichendes Bellen etc.) und führt zu Abzügen.

Umgekehrt kann ein sehr aggressiver, aber etwas unpräziser Hund im IGP erhebliche Punktverluste aufgrund technischer Mängel erleiden, selbst wenn er gute Gebrauchseigenschaften hat. Im RSV2000 hingegen würde derselbe Hund möglicherweise die Höchstwertung für den Trieb erhalten, aber Abzüge für die Technik – wodurch sich ein anderes Gesamtbild ergibt.

Zusätzlich hat der FCI-IGP einige traditionelle Bestandteile der Prüfung reduziert oder entfernt...

Einige Prüfungsbestandteile wurden aus Tierschutzgründen reduziert oder entfernt: So wurde beispielsweise das früher erlaubte Schlagen mit dem Stock im Schutzdienst ab Anfang 2023 vollständig abgeschafft (der Hund darf mit dem Stock bedroht, aber nicht mehr geschlagen werden)

fci.be.

Diese Änderung bedeutet, dass die Härteprüfung abgeschwächt wurde – der Hund muss keinen physischen Schlag mehr aushalten, sondern es reicht aus, dass er auf Drohgebärden nicht erschrocken reagiert. Der Schwerpunkt hat sich somit subtil von der körperlichen Belastung des Hundes hin zur Führigkeit verlagert.

Zusammenfassung (Unterschiede in den Bewertungsmaßstäben):

RSV2000 und FCI-IGP setzen unterschiedliche Schwerpunkte. RSV2000 legt Wert auf die natürliche Arbeitskraft des Hundes und berücksichtigt die Entwicklungsstufen der Ausbildung

– junge Hunde bekommen mehr Raum, ihr Potenzial zu zeigen, auch wenn noch nicht alles perfekt ausgereift ist, und ein starker Trieb wird belohnt.

FCI-IGP hingegen setzt von Anfang an klare Grenzen: Der Hund muss bestimmte Mindestanforderungen technisch korrekt erfüllen und gleichzeitig Arbeitsfreude zeigen, um hohe Punktzahlen zu erreichen. Man könnte sagen, dass im IGP Präzision und Gehorsam eine etwas größere Rolle spielen, während im RSV2000 die Arbeitsmotivation und natürliche Anlagen stärker in die Bewertung einfließen.

Dies hat direkte Auswirkungen auf die Endergebnisse: Ein Hund mit mittelmäßiger Führigkeit, aber extrem starkem Trieb kann in einem RSV2000-Wettbewerb eine bessere Gesamtbewertung erhalten als im IGP, da der RSV2000-Richter für den Trieb eine hervorragende Note geben und technische Defizite teilweise ausgleichen kann – während der IGP-Richter aufgrund technischer Fehler deutlich mehr Punkte abziehen würde.

Praktische Anwendbarkeit:

IGP in der Praxis:

FCI-IGP ist ein weltweit anerkannter Standard, der in Prüfungen für Dienst- und Schutzhunde in zahlreichen Ländern Anwendung findet. Sein größter Vorteil ist die breite Akzeptanz: So werden IGP-Übungen oft in der Ausbildung von Polizei- und Militärhunden genutzt, um grundlegende Fähigkeiten zu entwickeln.

In vielen Rassen (z. B. Deutscher Schäferhund, Dobermann, Rottweiler) ist ein IGP-Prüfungsergebnis zudem eine Voraussetzung für die Zuchtzulassung. Im Wettkampfbereich funktioniert das IGP-System hervorragend – die Regeln sind bekannt, die Richter erfahren und die Prüfungsorganisation gut strukturiert.

Neben lokalen Prüfungen gibt es angesehene nationale Meisterschaften sowie die jährliche FCI-Weltmeisterschaft, bei der die besten IGP-Teams aus verschiedenen Ländern gegeneinander antreten. Ein solcher mehrstufiger Wettbewerbsaufbau ist nur möglich, weil die Regeln einheitlich sind und die Ergebnisse vergleichbar bleiben.

In der Praxis werden IGP-Prüfungen oft von Gebrauchshundevereinen organisiert. Die Teilnahme setzt in der Regel eine Mitgliedschaft in einem kynologischen Verband oder einer Sportorganisation sowie die Registrierung des Hundes voraus. Dies kann bedeuten, dass Mischlinge oder Hunde ohne FCI-Ahnentafel von offiziellen Prüfungen ausgeschlossen sind. Das IGP-System hat sich über Jahrzehnte zunehmend zu einer Sportart entwickelt: Die Übungen werden in einer festgelegten Reihenfolge auf einem bekannten Platz durchgeführt. Dadurch lernen Hunde die Abläufe sehr genau.

In Wettkämpfen treten selten völlig unvorhersehbare Situationen auf, sodass der Hundeführer seinen Hund gezielt auf genau die im Regelwerk definierten Reize vorbereiten kann. Dies erhöht

die Wiederholbarkeit der Leistungen und stellt die Trainingskompetenz des Hundeführers unter Beweis. Gleichzeitig kann dies aber auch dazu führen, dass die Prüfung sich etwas von der Realität des praktischen Diensthundeeinsatzes entfernt.

Zum Beispiel folgen Situationen im Polizeihundealltag keinem festen Ablauf während die Schutzdienst-Prüfungsstruktur im IGP stets einem festgelegten Muster folgt (auch wenn individuelle Unterschiede zwischen den Helfern für etwas Variation sorgen), hat sich das IGP dennoch als guter Prädiktor für bestimmte Gebrauchshundeigenschaften erwiesen. In der Regel besitzt ein Hund, der in IGP3 mit hervorragenden Punkten abschneidet, eine ausgezeichnete Trainierbarkeit, ausreichend Trieb und genügend Mut – andernfalls wären solche Leistungen nicht möglich. Deshalb werden erfolgreiche IGP-Hunde häufig in der Zucht eingesetzt, in der Erwartung, dass ihre Eigenschaften vererbt werden.

In Arbeitsumfeldern wie der Polizei wird das IGP jedoch eher als Basistest angesehen: Spezifische Diensthundetests (z. B. Polizeihundeprüfungen, Mondioring, KNPV usw.) enthalten deutlich mehr Variablen. Ein IGP-ausgebildeter Hund hat eine solide Grundlage, muss seine Fähigkeiten aber auch in anderen Szenarien unter Beweis stellen.

RSV2000 in der Praxis:

Das RSV2000-System wird bislang in einem kleineren Kreis genutzt, hauptsächlich innerhalb bestimmter Interessengruppen und Rassen. Es entstand aus der deutschen Deutschen-Schäferhund-Szene als alternative Prüfung neben SV/FCI und wird von einem eigenen Verband organisiert (RSV2000 e.V. und international RSVglobal).

In der Praxis werden RSV2000-Prüfungen hauptsächlich von RSV-Vereinen ausgerichtet. In Deutschland hat RSV2000 eigene Ortsgruppen, die Prüfungen abhalten, sowie einen eigenen Wettbewerbskalender (inklusive RSV2000-Meisterschaften und sogar einer RSV-Weltmeisterschaft unter dem Dachverband).

Im Gegensatz zum IGP ist RSV2000 noch nicht in allen Ländern in die nationalen kynologischen Verbände integriert, sodass seine Verbreitung von lokaler Initiative abhängt. In Finnland ist RSV2000 beispielsweise weitgehend unbekannt, und eine Teilnahme könnte erfordern, sich RSVglobal anzuschließen und Prüfungen als eigenständige Veranstaltungen zu organisieren. Ein praktischer Vorteil des RSV2000-Systems ist seine Offenheit für Teilnehmer: In manchen Fällen können Hunde ohne offizielle FCI-Registrierung oder außerhalb traditioneller Zuchtverbände an Prüfungen teilnehmen. Dies hat unter Hundesportlern Interesse geweckt, da ein leistungsstarker Gebrauchshund, der keine Ausstellungsergebnisse oder offizielle Papiere besitzt, dennoch an Schutzdienstprüfungen teilnehmen könnte.

Einige Quellen berichten, dass „RSV Global Prüfungen für den Schutzdienst anbietet, ohne bestimmte traditionelle Anforderungen vorauszusetzen“, was die Einstiegshürde für eine breitere Teilnehmerschaft senken könnte.

(Im Gegensatz dazu erfordert FCI-IGP in vielen Ländern die bestandene BH-Prüfung sowie eine offizielle Registrierung, bevor ein Hund an einer Schutzdienstprüfung teilnehmen darf.)

Im praktischen Wettbewerbsumfeld kann das RSV2000-Bewertungssystem anfangs eine intensivere Schulung für die Richter erfordern, da mehrere Kategorien bewertet werden müssen. Andererseits kann das System, sobald es sich etabliert hat, für mehr Transparenz sorgen – die Punkte werden direkt aus den Bewertungsbögen berechnet, und die Offenheit der Beurteilung könnte Proteste verringern, da klar ersichtlich ist, in welchen Bereichen Punktabzüge erfolgt sind.

RSV2000 kombiniert in seinen Veranstaltungen häufig die Gebrauchshundeprüfung mit einer Exterieurbewertung (z. B. finden im Rahmen derselben Veranstaltung sowohl eine Ausstellung als auch eine „Talentsichtung“ für junge Hunde statt). Diese ganzheitliche Herangehensweise orientiert sich an der ursprünglichen Philosophie des Deutschen Schäferhundevereins, wonach ein Hund sowohl körperliche als auch charakterliche Qualitäten umfassend unter Beweis stellen sollte.

In Arbeitsumfeldern bleibt RSV2000 – genau wie IGP – eine standardisierte Prüfungsumgebung und bringt keine zusätzlichen „Straßensituationen“ in die Tests ein. Innerhalb des RSV2000-Verbandes liegt der Schwerpunkt in der Ausbildung jedoch stärker auf den inneren Triebveranlagungen des Hundes...

Verständnis (Helmut Raisers "Farbcodesystem" zur Analyse von Hundetrieben wird oft erwähnt), was dazu führen kann, dass RSV-Trainer ihre Hunde mit unterschiedlichen Schwerpunkten trainieren. Beispielsweise wird versucht, dem Hund ebenso seinen Verteidigungsdrang zu entwickeln (nicht nur den Beutetrieb), da in der Bewertung Mut und Aggression belohnt werden, solange der Hund kontrolliert bleibt. Im praktischen Einsatz als Diensthund könnte RSV2000 mindestens ebenso gute Vorhersagekraft haben wie das IGP, möglicherweise sogar besser in bestimmten Bereichen, da der Test auch einen Härtepunkt (Stockschläge) beinhaltet. Für den Hundebesitzer gibt das RSV2000-Ergebnis ein recht genaues Bild darüber, auf welche Bereiche der Hundeschulung oder Zuchtwerts mehr Augenmerk gelegt werden sollte (z. B. wenn der Hund in der Nervenstärke nur eine befriedigende Bewertung erhielt, was seine Eignung für anspruchsvolle Arbeitseinsätze einschränkt). Eine Herausforderung bei der breiten Anwendung von RSV2000 ist jedoch, dass es noch nicht offiziell von großen kynologischen Verbänden anerkannt wird – beispielsweise in Bezug auf Wettbewerbszulassungen, Titel oder ähnliches, lebt es in seiner eigenen parallelen Welt. Aus der Perspektive des Hundesportlers bietet RSV2000 eine interessante Alternative, aber bisher hat das IGP in Bezug auf Zugänglichkeit und Anerkennung einen Vorteil.

Schlussfolgerung:

Welches System ist objektiver und bietet ein besseres Bild der Gebrauchseigenschaften eines Hundes?

Objektivität:

Insgesamt scheint RSV2000 auf Grundlage seiner Regeln objektiver zu sein, da die Bewertung in klare Komponenten unterteilt wird und ein standardisiertes Punktesystem verwendet wird. Dies reduziert den Einfluss der persönlichen Präferenzen eines einzelnen Richters auf das Endergebnis – z. B. kann ein Richter keine bestimmte Punktzahl „visuell“ vergeben, ohne sie durch die Bewertung einzelner Bereiche zu begründen. Auch FCI-IGP ist ein objektives und sehr gut strukturiertes System, jedoch hängt die endgültige Punktzahl stärker von der Gesamtbewertung des Richters ab (obwohl die Bewertung auf den entsprechenden Abzügen gemäß den Regeln basiert). In der Praxis führt eine gute Richterschulung auch zu einer sehr konsistenten IGP-Bewertung, aber es können leichte Unterschiede auftreten – der Ansatz von RSV2000 zielt darauf ab, diese Unterschiede weiter zu minimieren.

Darstellung der Gebrauchseigenschaften:

RSV2000 bietet im Ergebnis des Tests ein detaillierteres Profil des Hundes. Wenn auf dem Bewertungsbogen die Triebfähigkeit, die Kontrolle und die Stärke der Nerven des Hundes separat hervorgehoben werden, erhält man eine bessere Sicht auf den Charakter des Hundes sowie seine Stärken und Schwächen als Schutzhund. Auch dass RSV2000 weiterhin einen ordentlichen Härtetest (Stockschläge) enthält und den natürlichen Arbeitswillen des Hundes betont, bedeutet, dass sein Test wesentliche Gebrauchshundeigenschaften etwas gründlicher misst als das heutige IGP.

Fazit:

Welches System ist objektiver und bietet ein besseres Bild von den Gebrauchseigenschaften des Hundes?

Objektivität:

Insgesamt betrachtet erscheint RSV2000 objektiver, basierend auf den Regeln, da es die Bewertung in klare Komponenten unterteilt und ein standardisiertes Punktesystem verwendet. Dadurch wird der Einfluss der Präferenzen eines einzelnen Richters auf das Endergebnis reduziert – beispielsweise kann ein Richter keine bestimmte Punktzahl "nach Augenmaß" vergeben, ohne sie durch die Bewertung der einzelnen Kategorien zu begründen. FCI-IGP ist ebenfalls ein objektives und sehr gut strukturiertes System, aber die endgültige Punktzahl hängt stärker von der Gesamtbewertung des Richters ab (auch wenn die Bewertung auf den entsprechenden Abzügen gemäß den Regeln basiert). In der Praxis führt eine gute Richterschulung auch zu einer sehr konsistenten IGP-Bewertung, aber es können immer noch leichte Unterschiede auftreten – der Ansatz von RSV2000 zielt darauf ab, diese Unterschiede weiter zu verringern.

Darstellung der Gebrauchseigenschaften:

RSV2000 liefert im Vergleich zu IGP ein detaillierteres Profil des Hundes. Wenn auf dem Bewertungsbogen Triebfähigkeit, Kontrolle und Nervenkraft des Hundes separat aufgeführt werden, erhält man eine bessere Übersicht über die Stärken und Schwächen des Hundes als Schutzhund. Auch dass RSV2000 weiterhin einen ordentlichen Härte-Test (Stockschläge)

enthält und den natürlichen Arbeitswillen des Hundes betont, bedeutet, dass sein Test wesentliche Eigenschaften eines Gebrauchshundes etwas gründlicher misst als das heutige IGP.

RSV2000.de

FCI.be

IGP zeigt natürlich viel – ein Hund, der IGP3 hervorragend absolviert, ist zweifellos nervenstark, kooperationsbereit und motiviert. Allerdings kann die strenge Struktur und die technischen Anforderungen des IGP in einigen Fällen hohe Punktzahlen für einen Hund vergeben, der ein hervorragendes Ausbildungsprodukt ist, aber nur „ausreichend“ in seinen natürlichen Eigenschaften. Im Gegensatz dazu könnte ein sehr starker Arbeitshund aufgrund kleinerer Gehorsamsdefizite zu einem mittelmäßigen Ergebnis kommen, obwohl seine Arbeitsfähigkeiten erstklassig wären – in einem solchen Fall könnte die RSV2000-Prüfung die positiven Seiten des Hundes deutlicher herausstellen.

Welche ist besser?

Wenn man rein die Objektivität und die Darstellung der Arbeitsfähigkeiten des Hundes betrachtet, ist das Bewertungssystem von RSV2000 innovativ und auf viele Weisen ideal: Es wurde speziell entwickelt, um Inkonsistenzen in der Bewertung zu beseitigen und den Fokus auf die Charaktereigenschaften des Hundes zu legen (RSV2000.de). Andererseits hat das FCI-IGP zweifellos in der praktischen Umsetzung und Zuverlässigkeit über Jahrzehnten hinweg bewiesen – seine Objektivität wird in einer global anerkannten Form umgesetzt, und es entfernt unerwünschte Eigenschaften aus den besten Ergebnissen. Zusammengefasst lässt sich sagen: RSV2000 ist grundsätzlich ein objektiveres System, und sein Prüfprofil liefert ein detaillierteres Bild von der Verwendbarkeit des Hundes. Das IGP ist hingegen ausreichend objektiv und gibt einen guten Überblick über die Arbeitsfähigkeiten des Hundes, geht jedoch nicht so tief ins Detail. Wenn man wählen müsste, welches Prüfverfahren die Arbeitsfähigkeiten eines Hundes besser beschreibt, würde die Waage aufgrund der Gewichtungen zugunsten von RSV2000 kippen – es wurde speziell für die züchterische Bewertung von Arbeitshunden entwickelt. Es muss jedoch beachtet werden, dass die Funktionsfähigkeit des Systems auch von seiner Umsetzung abhängt: Das weit verbreitete IGP bietet Vergleichswerte aus der Datenbasis von Tausenden von Hunden, während sich RSV2000 noch in der Etablierung befindet. Im besten Fall könnte RSV2000 die Stärken des IGP kombinieren und mehr Objektivität und Tiefe in die Bewertung bringen; zumindest ist es ein Schritt in Richtung eines Bewertungssystems, das fair ist und ein differenziertes Bild vom Potenzial jedes Schutzhundes liefert.

Quellen:

RSV2000: Prüfungsordnung für Schutz Hunde (RSV SchH) RSV2000.de

FCI: Internationale Gebrauchshunde (IGP) Vorschriften FCI.be